

Mühe, Kraft und Zeit verschlingt. Es ist schwer, einen Juden überhaupt für die jüdische literarische Produktion (die auf dem ungefähren Niveau der nichtjüdischen Erzeugnisse steht) zu gewinnen, noch viel schwerer ist es, noch so niedrige Bezugsgelder einzuziehen.

Die lumpigen Groschen werden viel schneller geprägt und im Handumdrehen gewonnen und ausgegeben, nur nicht bei einem Juden eingezogen.

Viel trauriger und schlimmer ergeht es dem Anzeigenteil, der eigentlich einen Teil der Herstellungskosten decken mußte. Unsere Juden inserieren mit Vorliebe in nichtjüdischen, sogar antisemitischen Zeitungen, die leider Gottes oft von jüdischen Journalisten redigiert werden müssen, weil sie sonst materiell untergehen und zusammenbrechen würden.

Haben wir etwa jüdische Organe, an denen sich begabte, anerkannte jüdische Literaten oder Publizisten betätigen könnten? Nein! Weshalb? Weil die jüdische Leserwelt mit Vorliebe nicht-jüdisches Zeug liest.

Der jüdische Literat kann bei einer nicht-jüdischen Zeitung keine jüdische Tätigkeit entfalten; er muß sich assimilieren, oder sich wenigstens anders, ganz anders zu den Dingen einstellen. Er ist gezwungen, den Sabbat zu entweihen, sich von allem Jüdischen zu entfernen, nur weil unsere Juden die Notwendigkeit der Gründung und Erhaltung der jüdischen Presse nicht erkennen wollen.

Der jüdische Geist muß bei derartigem christlichen Kulturtiefstand abstumpfen, nur weil unsere Juden nichtjüdischen Bewegungen und Erzeugnissen verständnisvollere Liebe und Unterstützung entgegenbringen.

Wir Juden müssen uns klar sein, daß die Presse noch der einzige Weg ist, den erhabenen jüdischen Gedanken und das uns stets und immer widerfahrene Unrecht zu verkünden.

Unser Kampf geht nicht nur um unsere Existenz, sondern auch um die Erhaltung und die Entwicklung unseres ganzen jüdischen Seins, um unsere Allmacht, die uns vor zweitausend Jahren genommen worden ist.

Die Differenzen zwischen uns — in parteipolitischer und religiöser Hinsicht — sollen zwischen uns, aber die zwischen uns und der Welt (Antisemiten und sonstigen „Judenfressern“) öffentlich ausgetragen werden. Wir müssen uns zur Wehr setzen, um uns Ehre und Stellung bei den fremden Völkern zu verschaffen.

Als ich als Berichterstatter nach Marokko entsandt war, hatte ich Gelegenheit, ein Volk um seine Freiheit kämpfen zu sehen, mit welchem Mut und welcher Ausdauer, sogar Todesverachtung sich die Rifkabylen gegen die strategisch durchweg gut trainierten französischen und spanischen Kampfbataillone und Geschütze zur Wehr setzten. Endlos knatterten einen ganzen Tag, eine ganze Woche, einen ganzen Monat die Maschinengewehre über die für Freiheit und Unabhängigkeit eines ganzen Zeitalters kämpfenden rifkabylen Nomadenstämme. Es donnerten die Kanonen, Nebelwolken entstiegen den Gasbomben. Die Erde erbebte und begrub Hunderte von geschundenen Leichen unter Begleitung eines Kanonenmarsches. Es war die schönste Musik meines Lebens, denn ich sah ein Volk seine freie Existenz verteidigen.

Wir Juden in Europa und Amerika haben diesen zähen Kampf um Freiheit in so radikaler Form nicht nötig. Wir können unsere Feinde vorläufig noch mit geistigen Waffen bekämpfen, wir können sie in ihrer eigenen Kampfarm, mit der Presse, besiegen. Jüdische Denkfähigkeit und tapfere Publizisten aus anderen Lagern könnten wiederum herangezogen werden.

Aber wo sind die geistigen Waffen?! Her damit! Wo sind die jüdischen Organe, wo sind die jüdischen Kämpfer?!

Von den antisemitischen Fraktionen aufgekauft im — anderen Lager!

Unsere eigenen Brüder bekämpfen uns Juden; sie müssen es tun, sonst sind sie dem Untergang preisgegeben.

Wenn jüdische Prominente der Literatur, Kunst und Wissenschaft auf die Bereitwilligkeit der jüdischen Leserwelt angewiesen wären, würden sie alle vor Hunger sterben, die Verlagsanstalten und Organe müßten eingehen aus Mangel an jüdischen Kulturprodukten. (Von Luft und Liebe können nur diejenigen leben, denen das Leben Luft und Liebe bedeutet und ohne diese nicht leben können.) Mögen auch einige Chamers und Schwärmer behaupten, daß sie es aus reiner Liebe und Neigung zum Guten, Reinem und Wahrem tun, so sind sie doch unverbesserliche, verlogene Burschen.

Man tut zwar alles nur aus ideellem Trieb, aber leben, existieren will jedes Geschöpf. Auch

Aus aller Welt

Ungeheure Not unter den jüdischen Arbeitslosen in Polen

Warschau. (JTA) Not und Arbeitslosigkeit unter der jüdischen Bevölkerung in ganz Polen nehmen überhand. Die jüdischen Arbeiterorganisationen sind an die jüdischen Gemeinden wegen Abhilfe herangetreten. Dabei erklärten sich die Arbeiterorganisationen der Agudah mit den sozialistischen Parteien „Bund“ und „Poale Zion“ solidarisch. Die Führer der Gemeinden erklärten aber, nicht in der Lage zu sein, irgendwelche beträchtliche Hilfe leisten zu können.

Das Urteil im Beleidigungsprozess gegen polnische Zeitungsredakteure

In dem sich seit Jahren hinziehenden Prozess des Abg. Grünbaum gegen eine Reihe allpolnischer Zeitungsredakteure, die Grünbaum vorgeworfen hatten, er hätte auf der Londoner Jahreskonferenz die Interessen Polens verraten, ist nun das Urteil des Appellationsgerichtes ergangen. Nachdem das Gericht erster Instanz die polnischen Redakteure freigesprochen hatte, hat nunmehr auf Grund der Berufung des Abg. Grünbaum das Appellationsgericht auf seiner am 4. Januar in Warschau stattgefundenen Verhandlung das erstgerichtliche Urteil aufgehoben und die Redakteure Wasilewski, Sitzelecki und Wierzbinski zu je einem Monat Arrest unter Verurteilung in eine Geldstrafe von 60—200 Zloty verurteilt.

Abkehr von den Rasseschützern in Ungarn

Berlin. Die „Voss. Zeitung“ bringt die sensationelle Meldung aus Budapest, daß die Stellung des bisher allmächtigen Reichsverwesers, Nikolaus v. Horthy, ernstlich erschüttert sei. Die verhafteten Banknotenfälscher gehörten der nächsten Umgebung Horthys an. Wie es heißt, sollte der Reichsverweser sich damit abgefunden haben, daß Erzherzog Albrecht durch einen Putsch der Rasseschützer auf den Thron Ungarns gehoben werde. Als Belohnung sollte Horthy den Herzogstitel und ein Rittergut erhalten.

Allgemein ist ein gründlicher Stimmungsumschwung bei demjenigen Teil der Bevölkerung festzustellen, der bisher den Rechtsradikalen Gefolgschaft leistete. Man sieht kaum mehr Leute mit dem Abzeichen des Vereins der Erwachenden Magyaren und ähnlicher Vereine; auch die Tellerützen, das Abzeichen der rechtsradikalen Studenten, sind gänzlich verschwunden.

Wiederwahl des bisherigen Präsidiums der Wiener Kultusgemeinde

Wien. Der Kultusvorstand hat in seiner letzten Sitzung das Präsidium für das kommende Jahr gewählt. Der Präsident der Kultusgemeinde, Generalstabarzt Dr. Pieck, erscheint für die ganze Mandatsdauer von vier Jahren gewählt, so daß sich die Neuwahl nur auf die beiden Vizepräsidenten erstreckt. Herr Dr. Jakob Ornstein (Union der österreichischen Juden) und Dr. Joseph Loewenherz (zionistische Fraktion) wurden mit allen Stimmen wiedergewählt. Das neugewählte Vertreterkollegium setzt sich aus den Herren Gemeinderat Dr. Plaschkes und Dr. Friedmann (Zionisten) und aus den Kultusvorständen Baurat Kempler, Dr. Ticho, Regierungsrat Oppenheim, Kauders (Union) und Pappenheim (Agudah) zusammen.

das Würmchen will leben, kriechen; der Mann will erhört, die Frau geliebt und verstanden werden.

Die jüdische Presse und ihr geistiger Stab von Redakteuren und Mitarbeitern will nicht nur erhalten werden, sondern sich immer mehr entwickeln.

Das immer mehr und mehr fortschreitende Leben und sein Kunterbunt stellt allmählich größere, umfangreichere Ansprüche — auch in geistiger Beziehung — an die Menschenkinder.

Wenn ihr wahre Lebenskunst und zähen, menschlichen Kampf haben wollt, dann gebt uns die (Existenz- und Entwicklungs-) Möglichkeit, für Gesundheit dieses kranken Zeitalters Sorge und Rechnung tragen zu können.

Wisset, liebe jüdische Brüder (ich liebe euch trotz aller eurer schlechten und „gutmütig“ noch schlechteren Eigenschaften), daß ein jeder Jude, der sich dem jüdischen Klall entzieht, kein Jude ist! Wir Juden bürgen einer für den andern in politischer und ethischer Beziehung.

Ich habe den vierten Teil meines, allerdings noch jungen Daselns, im Kampf fürs Judentum verbraucht und es trotz vieler bitterer Entbehrungen, unsäglicher Qualen und Sorge um Brot,

Die Frage der Wiedererrichtung des türkischen Großrabbinats

Konstantinopel. Die Frage der Wiedererrichtung des Großrabbinats in der Türkei ist jetzt wieder aktuell geworden. Der Großrabbiner erließ ein offizielles Kommuniqué, in welchem gemäß dem Beschluß des Generalrats der jüdischen Gemeinden die Wahl einer Kommission empfohlen wird, die die Beziehungen mit der Regierung zu regeln und die Reorganisation der jüdischen Gemeinschaft in der Türkei auf Grund des Gesetzes über Trennung von Kirche und Staat zu betreiben haben wird. Demgemäß fand in diesen Tagen wieder eine Sitzung des Generalrats statt, an der 98 Gemeindevertreter teilnahmen.

Ein Reichsverband deutscher Juden

Die in München auf Einladung des Preußischen Landesverbandes und des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes stattgehabte Tagung der Vertreter der deutschen Landesverbände jüdischer Gemeinden und des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes hat beschlossen, baldmöglichst einen Reichsverband der deutschen Juden ins Leben zu rufen.

Der jüd. Kaufmannsstand in Polen wehrt sich gegen den Untergang

Warschau. (ITA) Im Warschauer Handelsministerium fand dieser Tage eine wichtige Konferenz statt, in der über die jüdischen Forderungen, betreffend gewisse Reformen in der Wirtschaft mit Berücksichtigung des jüdischen Elements, beraten worden ist. Wie es heißt, soll demnächst eine Verordnung erscheinen, laut der den jüdischen Geschäftsleuten erlaubt sein wird, ihre Geschäfte auch an den Sonntagen zwei Stunden lang offen halten zu dürfen.

Streik der arabischen Presse in Palästina

Jerusalem. Sämtliche arabischen Zeitungen in Palästina haben beschlossen, ihr Erscheinen für 14 Tage einzustellen als Protest gegen die Erhöhung der Postgebühr für Zeitungen. Die Herausgeber sandten ein Memorandum an den Oberkommissar Lord Plumer, an das Kolonialamt und an den Völkerbund, in welchem dargelegt wird, die Erhöhung der Postgebühr sei geeignet, die arabische Presse im Lande zu vernichten. Die arabische Presse ist mehr als die hebräische vom Postbezug abhängig, da die hebräischen Zeitungen in den Städten und in den Verkehrszentren zirkulieren, während die arabischen von ihren Abonnenten in den entlegenen Dörfern abhängig sind.

In Palästina existieren zwölf arabische Zeitungen und Zeitschriften, von denen 3 in Jerusalem, 4 in Jaffa, 4 in Haifa und 1 in Bethlehem erscheinen. Es gibt keine einzige arabische Tageszeitung. Alle Versuche, eine solche zu begründen, verliefen bisher resultatlos. Das offizielle Organ der arabischen Exekutive ist die Zeitung „Felestin“. Ferner erscheinen „El Jezira“ in Jaffa, „El Carmel“ in Haifa, „Rakib Sion“ (das Organ des lateinischen Patriarchen) in Jerusalem, „Meraat el Sherk“, „Lissan el Arab“, „Annaphir“ und „El Akhtar“. Fast alle Herausgeber sind Christen.

Die hebräische Presse in Palästina zählt 3 Tageszeitungen („Doar Hajom“, „Haarez“ und „Dawar“), sowie eine Anzahl Zeitschriften. Endlich erscheint in englischer Sprache die Tageszeitung „Palestine Bulletin“.

sowie Mangel an Verständnis nicht bereut. Doch einst werde ich auch matt, vergessen, einsam und allein dem Tode verfallen. Niemand wird mich betrauern, niemand mich beweinen, mein Tod wird den Völkern eine Erlösung bedeuten, aber euch, liebe Juden, besonders in Leipzig und in Berlin, soll mein trotziges, unbändiges Leben ein Wahrzeichen dafür bedeuten, daß ihr mit Nichtstun und Nichtausüben eurer Kräfte (und Gelder!) den jüdischen Geist in Fesseln und in Mäuselöcher zwingt.

Mit jedem Groschen, den ihr ins andere Lager schickt, stärkt ihr den eigenen, blinden Feind, der euch dem Verderben und der Vernichtung preisgibt. Wenn ihr unserer aufopfernden Tätigkeit keinen Raum und keine verständnisvolle Unterstützung — jeglicher Art — gewährt, dann müssen wir absterben, aufhören und vielleicht . . . ins andere Lager schwenken . . . Doch das wollen wir nicht, solange in uns noch Seele und Atemzüge wohnen, solange in uns jüdisches Blut zirkuliert, wollen wir weder uns noch unsere Juden verleugnen. Wir wollen jüdisch denken und jüdische Gedanken in aller Welt verkünden, damit sie nicht dem Laster dieses Jahrhunderts verfallen.

Fischl.